

# Mit Musik geht alles besser

Das Caritashaus St. Josef in Itzehoe hat einen Schwerpunkt in der Musik- und Tiertherapie

Von Marco Heinen

**Itzehoe. Es ist die älteste katholische Senioreneinrichtung in Schleswig-Holstein und zugleich auch die kleinste: St. Josef in Itzehoe verfügt über 58 Plätze und liegt in unmittelbarer Nähe zur katholischen Kirche und dem katholischen Gemeindezentrum St. Ansgar.**

Während des Gesprächs mit Einrichtungsleiterin Natascha Kolb ist ein Schifferklavier zu hören, dazu der Klang einer Mundharmonika und Gesang. Musik, das gehört im Caritashaus St. Josef mit dazu, denn sie hebt nicht nur die Stimmung bei den Bewohnern, sondern ist besonders für Menschen mit Demenz eine Möglichkeit sich auszudrücken. „Menschen mit Demenz, denen es ansonsten schwerfällt, sich überhaupt mitzuteilen, könnten noch Lieder singen, die sie früher gelernt haben“, berichtet Natascha Kolb, die eine von drei ausgebildeten Musikgeragogen im Hause ist – Fachkräften, die sich mit musikalischer Bildung im Alter beschäftigen.

Etwa vier Fünftel der Bewohner leiden unter einer leichten oder auch stark ausgeprägten demenziellen Erkrankung. Wenn im Speisesaal also gesungen wird, dann macht das nicht nur Spaß, sondern gehört zum therapeutischen Angebot der Einrichtung. Wobei mit Werner Gröll zum Beispiel auch ein Bewohner selbst zur Mundharmonika greift und Rosemarie Lucas am Schifferklavier unterstützt.

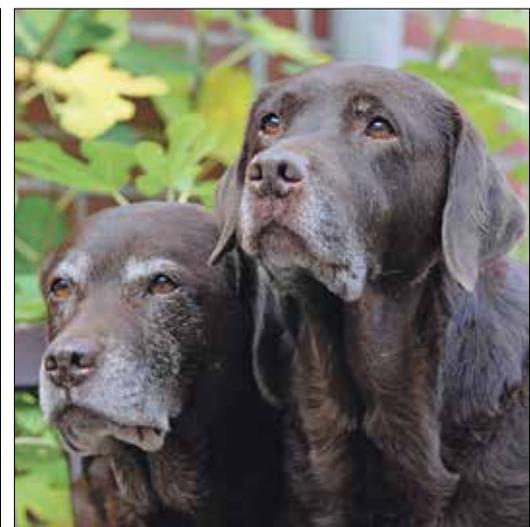
## Tierische Therapeuten nicht nur für Demenzerkrankte

Zum Frühjahrskonzert waren sage und schreibe 120 Gäste ins Haus gekommen und im Herbst war der Chor „Trinity Gospels“ aus Hohenlockstedt zu Gast. Überdies sind Sammelaktionen etwa für Flüchtlinge inzwischen ein fester Bestandteil des Jahreskalenders.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich – auch in anderen Senioreneinrichtungen in Itzehoe – der Organist und Pianist Walter Wieben (siehe unten), der trotz seiner 100 Jahre nicht müde wird, alle zwei Wochen vorbeizukommen und für die Bewohner alte Melodien auf dem Flügel zu spielen.



Foto links: Wenn Rosemarie Lucas in die Tasten ihres Akkordeons greift, spielt Werner Gröll dazu gern auf der Mundharmonika. Unten links: Fee scheint die Streicheleinheiten von Louise Bickers sehr zu genießen. Unten rechts: Labradorhündin Nelly (links) ist schon deutlich älter als Fee. Fotos: Marco Heinen



Eine zweite Besonderheit des Caritashauses hat vier Beine, ein weiches braunes Fell und hört auf den Namen Fee. Die neunjährige Labradorhündin hat in der Schweiz eine Ausbildung zum Therapiehund absolviert. Ebenso wie die mit 14 Jahren hochbetagte Labradorhündin Nelly (die nur noch selten bei den Bewohnern ist) hat Fee einen ausgesprochen friedfertigen Charakter und würde einem Einbrecher wahrscheinlich noch das Diebesgut hinterher tragen.

„Ein Therapiehund braucht von Natur aus eine große innere Sicherheit und Wesensfestigkeit“, sagt Natascha Kolb. „Es ist wissenschaftlich belegt, dass sich durch den Umgang mit Tieren die Herzfrequenz verringert und sich der Blutdruck im Normbereich stabilisiert“, erläutert die Leiterin. Besonders Menschen mit Demenz würden durch den Umgang mit

Tieren ruhiger.

Bewegungs- und Funktionsstörungen der Hände, sogenannte Kontrakturen, die sich sonst nur unter Schmerzen auflösen ließen, lösten sich meist deutlich einfacher, wenn die Betroffenen einen Hund streichelten, so Kolb. Und tatsächlich schlägt den tierischen Therapeuten des Hauses überall eine Welle der Sympathie entgegen. Wobei sie auch ihre Auszeiten vom „Dienst“ benötigen, denn von allen Seiten gehätschelt und liebkost zu werden, ist für die Tiere durchaus anstrengend.

## Weichen für wirtschaftliche Gesundung gestellt

Seit 1951 gibt es das Caritashaus, das im Jahr 1976 um einen großen Anbau erweitert und anschließend von Grund auf modernisiert worden war. Die wirt-

schaftlich schlechte Situation der Caritas-Senioreneinrichtungen betrifft auch St. Josef in Itzehoe. Ein Defizit wie 2013, als das Haus kurz vor der Schließung stand, soll es nicht mehr geben, und die Weichen dafür wurden gestellt. 2016 soll die Einrichtung wieder kostendeckend arbeiten. So eine Sanierung braucht eben ihre Zeit. Doch Leiterin Natascha Kolb, die den Kurswechsel vor gut einem Jahr in Gang gesetzt hat, ist zuversichtlich.

Zu ihren Wünschen für die Zukunft gehört neben der wirtschaftlichen Gesundung, wieder Ordensschwwestern in Itzehoe zu haben. Schließlich waren es Netter Schwestern der St. Ansgar-Gemeinde, die St. Josef einst leiteten und nun schmerzlich vermisst werden. Kolb: „Wir würden uns sehr freuen, wenn wieder Schwestern hier wären.“